

*Um die Liturgieanpassung in Taiwan*

Am jährlichen Einkehrtag der in der Diözese Hwalien/Taiwan wirkenden Priester war die Plenumsdiskussion der Liturgiegestaltung gewidmet. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß in den taiwanesischen Tempeln von allen Betern die Hände gefaltet werden. Dem widerspreche eindeutig das bei den Katholiken übliche „amerikanische“ – wie es hieß – Verschränken der Arme beim Kommunionempfang. Bischof Paul Cheng von Taiwan machte darauf den Vorschlag, die gesamte Eucharistiefeier sollte – von Klerus und Volk – im Sinne der liturgischen Akkulturation mit gefalteten Händen vollzogen werden. Der Regionalobere der Immenseer Missionare machte dann aber darauf aufmerksam, daß auch die ausgebreiteten Hände des Priesters während der Messe für den taiwanesischen Christen durchaus sinnvoll sein können, indem sie ihn an den Kreuzestod Christi erinnern sollen. Beschlüsse wurden keine gefaßt, diese sind ohnehin Sache der Bischofskonferenz. Indes geht die Diskussion um die Anpassung der Liturgie (über die Übersetzung der Texte und einheimische Kirchengesänge hinaus) unter den Seelsorgern weiter.

*Volksfrömmigkeit in der Pfarrei*

Viele Formen der Volksfrömmigkeit sind aus verschiedenen Gründen in Abgang gekommen. Es gibt aber auch Pfarreien, welche noch einen gewissen Bestand an religiösem Volksbrauchtum pflegen. Darüber gibt z. B. eine 1975 erschienene Broschüre der Pfarrei Küßnacht am Rigi (Schwyz) für die Neuzuzüger Aufschluß, in der es unter dem Titel „Volksfrömmigkeit“ heißt:

Zu den beliebtesten Andachtsformen zählt die Herz-Jesu-Verehrung; besonders der sogenannte Monatsfreitag wird gepflegt. – Während des Mai-monats ist allabendlich Maiandacht, während im Monat Oktober jeden Abend der Rosenkranz gebetet wird. – Darüber hinaus ist das ganze Jahr über am Mittwoch (je nach Jahreszeit zu verschiedenen Zeiten) Rosenkranz. – „Der Große Heiland“ (die spätgotische Kreuzigungsgruppe hinten in der Pfarrkirche) und die „Schmerzensmutter“ in der Muttergotteskapelle bilden als hochverehrte Gnadenbilder einen vielbesuchten Anziehungspunkt für leidgeprüfte Beter. –

Im Frühjahr werden die Alpen „versegnet“; überhaupt ist man bemüht, christliches Brauchtum zu pflegen (Segnung von Haus und Stall), Kräutersegnung, Brotsegnung, Weihwasser usw.) und den übrigen Schatz von Weihungen und Segnungen aufzuwerten.

Von den früheren Flurprozessionen ist nur noch der alljährliche Bittgang nach Greppen geblieben (jeweils am Pfingstmontag); aber auch der Landeswallfahrt nach Sachseln und nach Einsiedeln schließt sich die Pfarrei an.